

Ein Sigbrett mit zwei Ausschnitten für die herabhängenden Beine, hinten eine niedrige, gekrümmte Lehne, hüben und drüben Schiefer, Nagel- und Werkzeugkasten, zwischen den Ausschnitten vorn das Hau-eisen, ein kleiner Amboß, auf dem er mit dem Deckhammer die Schiefer zurichtet, wie er sie eben braucht; dies Gerät, von vier starken Lanen gehalten, die sich oberhalb in zwei Ringen für den Haken des Flaschenzugs vereinigen, das ist der Hängestuhl, wie er es nennt, das leichte Schiff, mit dem er hoch in der Luft das Turmdach umsegelt. Mittelst des Flaschenzugs zieht er sich mit leichter Mühe hinauf und läßt sich herab, so hoch und tief er mag; der Ring oben dreht sich mit Flaschenzug und Hängestuhl, nach welcher Seite er will, um den Turm. Ein leichter Fußstoß gegen die Dachfläche setzt das Ganze in Schwung, den er einhalten kann, wo es ihm gefällt. Und bald bleibt kein Menschenkind mehr unten stehen und sieht hinauf; der Schieferdecker und sein Fahrzeug sind nichts Neues mehr. Die Kinder greifen wieder zu ihren alten Spielen. Die Dohlen gewöhnen sich an ihn; sie sehen ihn für einen Vogel an, wie sie sind, nur größer, aber friedlich wie sie; und die Wolken hoch am Himmel haben sich nie um ihn gekümmert. Die Damen neideten ihm die Aussicht. Wer konnte so frei über die grüne Ebene hinsehen und beobachten, wie Berge hinter Bergen hervorzuwachsen, erst grün, dann blauer, bis wo der Himmel, noch blauer, sich auf die letzten stützt! Aber er kümmert sich so wenig um die Berge, wie die Wolken sich um ihn. Tag für Tag hantiert er mit Flickeisen und Klaue, Tag für Tag hämmert er Schiefer zurecht und Nägel ein, bis er fertig ist mit Hämmern und Nageln. Und eines Tags sind Mann, Fahrzeug, Leiter und Rüstung verschwunden. Das Entfernen der Leiter ist so gefährlich als ihre Befestigung; aber es faltet niemand unten die Hände, kein Mund rühmt des Mannes Tat zwischen Himmel und Erde. Die Krähen wundern sich eine ganze Woche lang; dann ist's, als hätten sie vor Jahren von einem seltsamen Vogel geträumt. Tief unten lärmt noch das Gewühl der Wanderer der Erde, hoch oben gehen noch die Wanderer des Himmels, die stillen Wolken, ihren großen Gang; aber niemand mehr umfliegt das steile Dach als der Dohlen fräzjender Schwarm.

Otto Ludwig, Zwischen Himmel und Erde.

63. Ein Rundgang durch das städtische historische Museum zu Frankfurt a. M.

Von den Frankfurter öffentlichen Sammlungen ist das städtische Museum die vielseitigste; Altertum, Mittelalter und Neuzeit haben dazu beigetragen, und seine Räume bergen die Denkmäler verschiedenster Kultur vom dritten Jahrtausend vor unsrer Zeitrechnung bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts.

Der erste Saal, den wir betreten, enthält die Erinnerungen aus der Zeit, da Frankfurt noch freie Reichsstadt war. Die Fahnen